Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **1 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UNCSTD

Die Vorbereitungen zur United Nations Conference on Science and Technology for Development (UNCSTD), die Ende August in Wien stattfinden wird, haben mehr Probleme offen gelassen, als gelöst. Ein Grund dürfte die zu kurze Vorbereitungszeit sein. 1975 wurde die Konferenz von der UN-Vollversammlung beschlossen und die Vorbereitung wenig konkret an ein US-Sekretariat unter da Costa übertragen. Gelder zur Durchführung von Vorbereitungsfonferenzen etc. standen aber erst ab Mai 1977 zur Verfügung. So war es für die meisten Staaten der Dritten Welt nicht möglich, ihre Probleme im wissenschaftlich-technischen Bereich genügend zu analysieren und konkrete Vorstellungen zu den einzelnen Themenkreisen der UNCSTD zu formulieren.
Die Multis übrigens sind offiziell aus der UNCSTD auf Druck der Gruppe der 77 herausgehalten worden. Doch rief da Costa Ende 1978 eine Beratergruppe ins Leben, die zum vierten Tagesordnungspunkt der UNCSTD: Science and technology of the future, einen Bericht erstellen soll. Sie besteht aus „Experten", d.h. hier Präsidenten und Vizepräsidenten der Forschungsabteilungen etlicher Multis wie Geigy, Dow Chemical, IBM, GE, Merck usw.
Über diese Frage, welche Technologien die Dritte Welt braucht, wird es sicher harte Kontroversen geben. Abgesehen von den Multis, die aus durchsichtigem Monopolinteresse Spitzentechnologien und Schlüsseltechnologien weiter für die Metropolen reserviert sehen wollen und der Dritten Welt am liebsten Fabriken für Zwischenproduktion und Montage verkaufen wollen, sehen ökologische Kritiker aus den entwickelten Staaten die einzige reale Chance für die Dritte Welt in der Anwendung „angepaßter Technologien", die sowohl umweltfreundlich als auch arbeitsintensiv sind. Die 119 Nationen der einflußreichen „Gruppe der 77" fordern dagegen den Zugang zu allen Technologien, auch den fortgeschrittensten Spitzentechnologien. Bezeichnend für den Charakter der UNCSTD-Vorbereitungstreffen ist jedoch, daß anscheinend nirgends die absehbaren Auswirkungen der aktuellen technologischen Revolutionen, z.B. der Mikroprozessor und die Biotechnologie, auf soziale Strukturen und gesamtgesellschaftliche Probleme diskutiert worden sind.
Während auf der UNCSTD nur Regierungsvertreter, die Entscheidungsbefugnis in ihren Staaten haben, verhandeln werden, und damit vor allem die Interessen der nationalen Eliten, wozu sicher auch die meisten Wissenschaftler zählen, zu Worte kommen, versucht ein paralleles Forum der Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO) auch die Interessen der betroffenen Völker zu artikulieren. Allerdings werden es vor allem europäische Anti-AKW und Ökologiegruppen sein, die ihre Vorstellungen von „alternativer" und „angepaßter" Technologie dort vorstellen werden. Ob von Regierungspositionen abweichende Meinungen aus der Dritten Welt auf dem NGO Forum ausreichend vertreten sein werden, ist zu bezweifeln und beleuchtet deutlich die ganze crux der Wiener Treffen: Auf der einen Seite streiten sich die nationalen Eliten mit den herrschenden Klassen der Industrieländer möglicherweise nur um den jeweiligen Anteil am profitablen Kuchen des existierenden technologischen Systems – auf der anderen Seite versuchen die Kritiker kapitalistisch bestimmter Ökologie den Völkern der Dritten Welt ihren Alternativweg als ultimo ratio nahezubringen.

(WW)

Anovlar

In Stockholm lief im Juni in erster Instanz der Prozeß gegen fünf führende Pharmakonzerne, die die Pille herstellen – unter ihnen Schering mit dem Mittel Anovlar. Gegenstand ist der Tod von Anita Lindström, die 1968 nach vierjähriger Einnahme von Anovlar an einem Blutpfropfen im Gehirn starb. Seit 1961 war die Gefahr einer solchen Nebenwirkung des Mittels bekannt. Dennoch wurden die Ärzte nicht gewarnt, so daß möglicherweise allein in Schweden 35 Frauen dadurch gestorben sind und 180 gesundheitliche Schäden davontrugen. Dieser erste Prozeß um das größte biochemische Experiment, das je an Frauen durchgeführt wurde und wird, geht voraussichtlich durch alle Instanzen und wird bei entsprechender Entscheidung des Gerichts eine Lawine von Folgeprozessen und Entschädigungskosten nach sich ziehen.

(WW)

Entschädigungen bei Chemie-Katastrophen?

Wie sieht es aus, wenn die Chemie- oder Pharmaindustrie andere Menschen schädigt? Drei Beispiele aus aktuellen Prozessen zeigen die Macht und das Machtbewußtsein der Konzerne:
– Nach eigenen Aussagen hat die Schering AG bisher keine extra Rücklagen einkalkuliert, um etwaige Entschädigungen, zu denen sie in den Duogynon-Prozessen verurteilt werden kann, zu leisten.
– Drei Jahre nach Seveso hat der verantwortliche Chemie-Gigant La Roche nur etwa 40 Millionen Franken locker gemacht, eine Summe, die dem Hauptbuchhalter wohl nicht einmal auffallen dürfte. Davon sind 20 Millionen sogenannte „direkte" Entschädigungen, die zum Aufkauf von Grundsücken in der verseuchten Umgebung des Werks (6,6 Mill.), zum Ausgleich landwirtschaftlicher Verluste (3,1 Mill.) und für Sachschäden bei benachbarten Unternehmen (5,1 Mill.), sowie medizinische Untersuchung und Behandlung der Bevölkerung verwendet wurden. An Opfer wurde bisher noch keinerlei Entschädigung außer für Sachwerte gezahlt! La Roche behauptet auch, daß die betroffenen 2000 Kinder weder körperliche noch geistige Entwicklungsstörungen zeigten und vor allem durch die Fotoreporter neurotisiert worden seien!
– Im Hamburger HCH-Skandal um die Lindan-Produktion von Boehringer dürfen die umliegenden Bauern immer noch kein Gemüse verkaufen – ohne daß ihnen bisher jemand den Schaden ersetzt hat. Es heißt, daß sich immer noch täglich 10 kg HCH aus dem Boehringer-Werk in der Umgebung verteilen. Das Gesundheitsministerium in Bonn will übrigens auch erst noch das Ergebnis aller nun laufenden HCH-Untersuchungen über die Fälle im hessischen Ried und anderswo abwarten, bevor es über einen schon längst überfälligen Forschungsauftrag über Langzeitauswirkungen von HCH-Spuren im Menschen entscheidet. Im Juni fand man dann noch in einem Grundwasserbrunnen(!) in der Umgebung des Werkes Spuren von TCDD, dem Seveso-Gift, das bei Boehringer während der Produktion des Vietnam-Entlaubungsmittels 2,4,5-T aus HCH anfällt!

(WW)

Pocken in Kalifornien

Nach dem Pockenskandal von Birmingham (siehe WECHSELWIRKUNG 0 und 1) ist hier schon wieder über einen Fall „menschlichen Versagens" zu berichten, der weitreichende Folgen haben kann.
Vor Jahren wurden im Gesundheitsministerium Kaliforniens etliche Reagenzgläser mit Pockenviren bei der Auflösung der entsprechenden Forschungsstation übersehen. Im Frühjahr dieses Jahres fand man dann zufällig die pathogenen Erreger in einem Kühlschrank. Nachdem es gelungen zu sein scheint, die Pocken in freier Wildbahn auszurotten, werden die Pockenlaboratorien möglicherweise jetzt zu neuen Brutherden für die gefährliche Krankheit, da ja zudem die weltweite Impfpflicht nach und nach aufgehoben wird.